

wicht der Kiste. Die Blechkisten werden für den weiteren Transport in hölzerne Kasten gestellt und, um den Rost fernzuhalten, mit Sägespänen umgeben. — n.

Ein Ausflug von Damaskus nach Sekká und Gassüle.

Von Herrn R. Doergens, der nach Damaskus gegangen ist, um den K. Preufs. Consul, Herrn Dr. Wetzstein auf seiner neuen Reise nach dem Haurân zu begleiten und dabei astronomische und meteorologische Beobachtungen anzustellen, sind an Herrn Prof. Dove Briefe aus Damaskus eingetroffen. Der Reisende hatte Berlin am 14. Febr. verlassen, sich am 18. in Triest eingeschifft und nach einer ziemlich stürmischen Fahrt, während deren auf Corfu, Cephalonia, Zante, Syra, Smyrna, Rhodus und Cypern angelegt wurde, am 3. März Beyrut glücklich erreicht. Die mitgenommenen Instrumente waren sämmtlich unversehrt. Schon am 5. machte sich Herr Doergens mit einem deutschen Reisegefährten, den er auf dem Schiffe kennen gelernt hatte und der vortrefflich türkisch sprach, beide zu Pferde, einem Kawassen, den der Preufs. Consul in Beyrut, Herr Weber, den Reisenden mitgegeben hatte, auf einem Maulthier, ferner einem Maulthiertreiber zu Fufs und einem Maulthier für das Gepäck, auf den Weg nach Damaskus. Eine französische Gesellschaft baut eine Landstrafse von Beyrut nach Damaskus über den Libanon; sie ist auf eine Strecke von 2 bis 3 Meilen fertig; dann wurde der Weg immer schlechter, je mehr es bergan geht; er ist an manchen Stellen sehr steil und macht zahlreiche Windungen zwischen colossalen Felsen oder über Bergkämme. Die Reisenden kamen an vielen Maulberpflanzungen vorbei, die auf dem Libanon bis zu einer gewissen Höhe sehr gut gedeihen sollen, und sahen auch die Seidenfabriken, die von einer französischen Gesellschaft angelegt sind. Nach achtstündigem Ritt erreichte man Hemene, ein von Maroniten bewohntes Dorf, wo man Nachtquartier nahm. Am folgenden Tage ging es über den Kamm des Libanon, dann bergab auf dem Wege nach Baalbek in das fruchtbare Thal Bikah; die folgende Nacht wurde in dem kleinen von Türken bewohnten Dorfe Temene zugebracht. Von hier führte am nächsten Tage ein vier- bis fünfständiger Ritt nach den Ruinen von Baalbek. Eine Viertelstunde von Baalbek entfernt liegt ein großer Steinbruch, in welchem ein harter, eisenhaltiger Kalkstein gewonnen wird; aus diesem Steinbruch sind die Steine des alten Tempels genommen, und ein mächtiger, quadratisch behauener Block, 60 bis 70 Fufs lang und 8 bis 10 Fufs stark, liegt noch in dem Steinbruch und harret seiner Verwendung. Ueber Zebdani und Sûk Wâdi Baradâ wurde dann die Reise nach Damaskus fortgesetzt, welches man am 9. erreichte.

Von Damaskus aus unternahmen Herr Consul Wetzstein und Herr Doergens einen Ausflug nach Sekká und Gassüle, zwei dem ersteren gehörigen Dörfern, die, wie man auf der dem vorigen Bande dieser Zeitschrift beigegebenen Karte (Taf. II) sieht, ost-südöstlich von Damaskus am Rande der Wüste liegen. Ueber diesen Ausflug berichtet Herr Doergens folgendermaßen:

„Um 4 Uhr Nachmittags am 14. März ritten wir zum Stadtthor hinaus, der Consul, ich, ein Kawafs und der Koch des Consuls, alle zu Pferde und gut bewaffnet. Vor der Stadt kamen wir an einem Kirchhof vorbei, auf dem fast jedes

Grab mit einem frischen Myrthenzweige geschmückt war. Die Grabhügel, von Lehm mit Grabsteinen, waren frisch übertüncht. — Die Gärten von Sehâm erstrecken sich mehrere Stunden im Umkreise, sie enthalten verschiedene Baumarten: Oelbäume, Nufsbäume, Mandelbäume, Aprikosenbäume etc., letztere standen in voller Blüthe. Da die Tageszeit schon weit vorgerückt war und unser Ziel noch fern lag (bis Sekkâ, zu Pferde c. 3 Stunden), so ritten wir im Galopp. Nachdem wir die Gärten von Damaskus passirt, hatten wir vor uns eine grofse, ziemlich baumlose Ebene; hier fängt die Gegend, der umherstreifenden Beduinen wegen, an, unsicher zu werden. Es war drückend schwül, der Himmel war bedeckt, es wetherleuchtete etwas. — Nach $\frac{5}{4}$ Stunden passirten wir das Dorf El Meliha und darauf das Dorf Dér el 'Ašâfir. Von dem letztern bis Sekkâ waren noch 2 Stunden, wir sahen auf diesem Wege ein Feuer, welches die auf dem Felde befindlichen Hirten angezündet hatten. Die Bauern nehmen zu Hirten gern Bedninen, weil diese am besten mit den Heerden umzugehen verstehen. Sie leben beständig in ihren Zelten. — Gegen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr erreichten wir das erste der beiden dem Consul gehörigen Dörfer: Sekkâ. Der Himmel war unterdessen heiterer geworden. — Wir stiegen in dem, für den Aufenthalt des Consuls bestimmten Hause ab, es ist das einzige im ganzen Dorfe welches zweistöckig ist. Die erste Etage desselben enthält zwei kleinere Zimmer und ein grofses, welches die Bauern den Divan nennen. Dieses Wort klingt in unsern Ohren sehr schön, man darf sich dabei aber nicht viel versprechen. Die Wände desselben sind (aus Luftziegeln oder Pisé) roh verputzt, die Decke besteht aus 3 bis 4 Zoll starken, runden Balken (meist Pappelholz), in Entfernungen von 4 bis 5 Zoll neben einander gelegt; darüber eine Bretterverschalung und darauf eine 3 bis 4 Zoll hohe Schicht von Lehm und kleinen Steinchen; diese Decke ist zugleich das Dach. — Eine grofse hölzerne Bank war das einzige Möhel des Divans; der Schech des Dorfes breitete in dem Divan Decken auf den Fußboden (welcher ebenso construirt ist wie die Decke) und ebenso in einem kleinen an den Divan stofsenden Zimmer, welches einen Tisch und einen Stuhl enthielt und in dem wir uns niederließen. — Es hatte sich kaum die Nachricht von der Ankunft des Consuls im Dorfe verbreitet, so traten auch schon die Männer des Dorfes ein und begrüfsten nach arabischer Weise ehrfuchtsvoll den Consul, ihren Herrn; sie lagerten sich im Divan auf die Decken und Teppiche und wir nahmen auf der Bank daselbst Platz. Die Eintretenden zogen an der Thüre ihre Schuhe oder Stiefel aus und setzten sich dann mit untergeschlagenen Beinen in einer Reihe den Wänden des Divans entlang, so dafs jeder uns sehen und wir jeden einzelnen unterscheiden konnten. Ich war sehr erstaunt über den Anstand und das Ceremoniell dieser Bauern; wenn ein Fremder eintrat, so erhoben sich alle Anwesenden, und der Fremde grüfste der Reihe nach jeden einzelnen, so dafs es jedesmal lange dauerte, bis die Gesellschaft wieder zur Ruhe kam. Der Schech des Dorfes, ein alter ehrwürdiger Araber, mit mächtigem Turban, in ganz weifsem Anzug (weite Hosen und Jacke) und rothledernen Stiefeln mit langen Spitzen, reichte den Kaffee herum. Alle tranken aus einem kleinen Tässchen, welches hier jedem Einzelnen von Neuem gefüllt wurde. Nach dem Genusse des Kaffee's verneigte sich ein Jeder gegen den Consul, den Hausherrn. Darauf wurden einige Assabis (lange Pfeifen) und Nargile's (Wasserpfeifen) herumgegeben, aus denen die Bauern ge-

meinschaftlich rauchten. So saßen nun die Bauern da, sprachlos, Aller Augen auf uns gerichtet, und lauschten auf die Worte des Consuls. Ich hatte Zeit genug, mir die einzelnen Personen genauer anzusehen, und konnte nicht genug die ausdrucksvollen Gesichter dieser Bauern bewundern, von denen sehr viele ganz feine Profile hatten; fast alle tragen lange Bärte; einige hatten ihr langes schwarzes Haar geflochten. Die Kopfbedeckung, der mächtige Turban oder die auf die Schultern herabhängende Keffie giebt ihnen ein ganz imponantes Aussehen. Ihre Kleidung besteht in einem farbigen Hemde, weissen weiten Hosen, kurzer Jacke und darüber die Abbeia, d. i. ein schwarz und gelb gestreifter Mantel aus dickem Zeuge, ohne Aermel. — Unser Abendessen wurde uns in dem kleinen Zimmer aufgetragen, wir setzten uns auf den Boden, auf dem das Essen stand. Pilaf, dicke Milch, Dibbs (ein Traubendecoct), Eier, Oliven und Brod (rund und dünn wie Papier), waren die Gerichte. Um 10 Uhr verliesen uns die Bauern und wir legten uns zu Bett, welches der Schech uns auf der Erde bereitet hatte. —

Donnerstag den 15ten. Das Wetter war prächtig als wir aufstanden; wir konnten also auf eine herrliche Aussicht über den ganzen Horizont hoffen. Gegen 9 Uhr Morgens begaben wir uns auf den dicht bei Sekkâ gelegenen Hügel, um daselbst Winkelmessungen vorzunehmen. Bei dieser Gelegenheit besah ich mir das Dorf ein wenig näher. Die Häuser sind dicht zusammengebaut, dahinter liegen die Höfe als Aufenthalt für's Vieh, und das ganze Dorf sieht aus als ob es mit einer Mauer umzogen sei. Die Mauern sind meist von Pisémauerwerk aufgeführt. Der Boden bei Sekkâ eignet sich sehr gut zum Pisébau. Man hat einen transportablen hölzernen Kasten, den man an die betreffende Stelle hinbringt und in den man die Erde (der man Stroh und Sand und kleine Steinchen zusetzt) stampft. Dieser Kasten ist 3 bis $3\frac{1}{2}$ Fufs lang, $2\frac{1}{2}$ bis 3 Fufs hoch und 1 bis 2 Fufs breit. — Der Hügel von Sekkâ erhebt sich flach conisch bis zu einer Höhe von vielleicht 80 bis 100 Fufs über der Ebene. Er ist mit vielen Basalten bedeckt, die man aber von den nahen, östlich gelegenen Vulkanen hierher transportirt hat. In früheren Zeiten soll auf dem Hügel ein Dorf gewesen sein. Er enthält eine schwarzgraue, salpeterhaltige Erde, aus welcher man den Salpeter gewinnt, der zur Pulverfabrication verwendet wird. Oben auf dem Hügel ist der Gottesacker des Dorfes. Auf den Grabhügeln sahen wir kleine Fähnchen. Der Hügel von Sekkâ enthält viele kleine Höhlen, in denen sich Hyänen, Dachse und Luchse aufhalten sollen. Die Höhlen sind des lockern Bodens wegen sehr leicht zu graben. Von dem Hügel hatten wir eine sehr klare Aussicht auf den ganzen Horizont: westlich der Antilibanon, östlich die Vulkanregion, südlich der Haurân und die Ausläufer des Antilibanon. Nachdem wir unsere Winkelmessungen beendet, kehrten wir in's Dorf zurück. — An dem Mittagessen nahmen die anwesenden Schechs (aus den benachbarten Dörfern) und Bauern Theil. Da nicht alle auf einmal sich um den kleinen, sehr niedrigen Tisch, auf dem das Essen sich befand, lagern konnten, so geschah dies der Reihe nach; jeder nach seinem Range. Das Hauptgericht bestand in Burgul und einem gekochten Schaf, der erstere (gekochter Weizen) befand sich in einer großen Schüssel, die zwei Mann trugen und die fast den ganzen runden Tisch einnahm; der Burgul war in der Schüssel hoch aufgehäuft, oben auf der Spitze lag der Schafskopf, welchen der Schech bekam, eine besondere Ehre für diesen, weil er die Köpfe seiner Feinde

zerbricht. Diejenigen welche gegessen hatten standen sofort auf um andern Platz zu machen und auf diese Weise aßen 35 bis 40 Personen; es wurde dabei gar nicht gesprochen.

Nach Tisch machten wir uns zur Weiterreise fertig; nach einem halbstündigen Ritt erreichten wir Gassûle, das andere dem Consul zugehörige Dorf, welches in derselben Weise gebaut ist wie Sekkâ. Wir stiegen beim Schech des Dorfes ab; bei unserm Eintritt ins Dorf erhob die Frau desselben ein Freudengeschrei (dies ist das Frohlocken der Weiber bei Hochzeiten). Aus dem nahen Dorfe El Higâne hatte sich der Schech mit mehreren Bauern eingefunden. Nachmittags war der Himmel bedeckt, Abends dagegen fast heiter, Funkeln der Sterne. — Die Bauern waren wieder um uns herum; man rauchte und sprach sehr wenig; spät Abends holte man einen Vorleser, der einen arabischen Roman vorlas, dem Alle mit gespannter Aufmerksamkeit folgten; es war abwechselnd Gesang und Prosa, ersterer ist sehr melancholisch. Gegen 11 Uhr legten wir uns schlafen. — Das Leben dieser Bauern ist ein sehr bewegtes, hart am Rande der Wüste, sind sie fortwährend der Beduinen wegen in Gefahr, welche die Gegend durchstreifen; so nahe bei der großen Stadt Damaskus! Kein Bauer geht aus, ohne sehr gut bewaffnet zu sein, und tritt eine Gefahr ein, so stehen alle zusammen und halten fest aneinander. In ihren Gesichtern prägt sich dieses Leben aus, fast jeder ist mit Narben bedeckt, und doch scheinen die Bauern dieses Leben zu lieben. Sie wollen sich lieber ihren Besitz fortwährend erobern, als ihn in träger Ruhe genießen. — Ihr Reichthum besteht in ihrem Vieh, ihren Pferden und in dem Schmuck ihrer Frauen.

Freitag den 16. März. Nach Tisch machten wir uns reisefertig. Fast alle Bauern (40 Reiter an der Zahl) begleiteten uns nach dem östlichsten und letzten Dorfe vor der Wüste El Higâne; unsere Cavalcade nahm sich sehr prächtig aus. Mehrere versuchten sich in ihren Reiterkünsten und ihren Lanzenbewegungen, was einen hübschen Anblick gewährte. Ohne Steigbügel und ohne Sporen sitzen sie auf dem Pferde und reiten rechts und links in Wellenlinien und stoßen geschickt ihre Lanzen. Das Pferd (meist Stuten, weil diese lenksamer sind) lenkt man mit einem kurzen, dünnen, oben mit einem eisernen Ringe versehenen Stäbchen; der Ring trägt Eisenblechstücke, welche klappern. Die Lanze ist gegen 12 Fuß lang (Schilfrohr aus Bagdad). — Wir sahen die Pflanze, deren Blätter Manna enthalten: die Tarsapflanze. — Der Boden begann vulkanischer Natur zu werden. — Nach 1½ stündigem Ritte erreichten wir El Higâne, welches am Fuße eines vulkanischen Hügel liegt. Wir stiegen nicht beim Schech des Dorfes ab, sondern bei einem jungen Bauer, der den Consul sehr um diese Ehre gebeten hatte. Er gab sich alle nur mögliche Mühe um uns unsern Aufenthalt bei ihm so angenehm als möglich zu machen. Abends kam die Nachricht von dem Zusammenstoß zweier Beduinenstämme zwei Stunden südwestlich von Higâne. Es wurde unter Anderem erzählt, die Beduinen hätten einem Bauer sein Pferd genommen, für dessen Hälfte man ihm 18000 Piaster (= 1000 Thlr.) geboten habe. Man verkauft nämlich in diesen Gegenden die Pferde (Stuten) ganz oder zur Hälfte etc., im letztern Falle hat der Verkäufer auf die Hälfte der Füllen, die das Pferd bekommt, Anspruch.

Sonnabend den 17. März. Wir stellten den Morgen Winkelmessungen auf

dem Hügel von El Higáne an und zwar auf dessen südöstlicher Partie, die Dér Montane heißt. Vorher zeichnete ich den Horizont, den ich mir in Gedanken, nach den vier Himmelsgegenden in vier Theile abtheilte; jeden Theil zeichnete ich besonders. Dieses ist für das Notiren der Winkelmessungen ungemein bequem; da die Boussole von 0 bis 360° getheilt ist, so schreiben wir den Winkel, den wir für eine Bergspitze oder für ein Dorf etc. abgelesen haben, an die betreffende Stelle der Zeichnung hinein. Für mich hat dieses Zeichnen den großen Vortheil, daß ich mir dabei die Formen und Ansichten tief einprägte; der Anblick von dem Hügel aus ist mir so gegenwärtig, als hätte ich ihn gestern gesehen. Der Hügel ist eine vulkanische Erhebung; das Gestein auf demselben ist meist Basalt mit eingesprengtem Olivin. Einige der mächtigen Basaltsteine liegen in merkwürdigen Stellungen zusammen und sind bei den phantasiereichen Beduinen Veranlassung zu absonderlichen Vorstellungen geworden: z. B. das Mädchen (ein länglicher, nach unten dicker werdender Stein), in der Nähe ihr Mann; dann die Wiege der Bärin; das waren mehrere Steine, die so zusammenlagen, daß sie eine muldenartige Vertiefung bildeten. Auf dem Hügel befanden sich auch viele Beduinengräber mit den Symbolen der verschiedenen Stämme. Die Beduinen begraben ihre Todten gern auf Hügeln¹⁾. — Wir hatten eine hübsche Aussicht auf das Safágebirge, und der See von Higáne, welcher nicht weit von dem Hügel liegt, ist dicht mit Gras bewachsen; östlich vom Hügel ist alles mit Tarsabäumen bedeckt. Während ich das Panorama des Horizonts zeichnete, ging der Consul zu dem in der Nähe liegenden Hügel Kasrén und sammelte dort Notizen über einige alte Ruinen. Wir wollten den See von Higáne umreiten, doch rieth man uns davon ab. Alle dort weilenden Stämme hatten sich des oben erwähnten Zusammenstoßes zweier fremden Stämme wegen zurückgezogen und es konnte uns deshalb Niemand begleiten. — Der See von Higáne erstreckt sich von W. nach O. 1 Stunde und von N. nach S. 2½ Stunden; er wird gebildet durch die Wasser der A'wagflusses. An seinem Nordostende ist ein langer Canal, durch den das Wasser in einen östlich gelegenen See fließt, der noch von größerm Umfange als der von Higáne sein soll. Dieser heißt der See von Bálá. Von weit größerm Umfange ist der nördlich gelegene See, der die Wasser des Baradá aufnimmt und See von 'Atébe heißt, er soll 2½ Stunden breit und über 5 Stunden lang sein, wir haben ihn von Higáne nicht sehen können, obschon sein südlichstes Ende nicht mehr als 3 Stunden von uns entfernt sein konnte, wahrscheinlich ist er ebenfalls mit Gras bewachsen. —

Mehrere Male sah ich einen Bauer auf der Tirababa (der Cithar der Wüste) spielen; dies ist eine Violine, wenn man will, mit einer einzigen Saite, aus vielen Pferdehaaren. Den Resonanzboden stellt man durch eine straff angezogene Thierhaut her, den Violinbogen macht man ebenfalls aus Pferdehaaren. Dieses so einfache Instrument, das einzige musikalische in der Wüste, verstehen die Beduinen sehr gut zu spielen, aber die Töne und der Gesang dazu haben etwas so Melancholisches an sich, daß ich es nie hören konnte, ohne dadurch traurig gestimmt zu werden. Das Dorf Higáne, das ursprünglich viel größer ge-

¹⁾ Vergl. hierüber Dr. Wetzsteins Bemerkungen in dieser Zeitschrift Bd. VII, S. 134. 135.

wesen ist als jetzt, liegt am nordwestlichen Abhange des Hügels gleichen Namens und ist nicht stark bevölkert. Fünf Jahre lang lag es wüste und im vorigen Jahre ist es neu bevölkert worden. Das Weichbild von Higâne ist das fruchtbarste des ganzen Merglandes. Der Boden enthält, wie die Bauern sagen, keine Wurzel. Die kleinen Pflänzchen, welche der Winterregen herausgelockt hat, verschwinden im Sommer ganz; in diesem Jahre waren, des ausgebliebenen Regens wegen, noch gar keine zu sehen. In Higâne giebt es keinen Baum.

Am Nachmittag dieses Tages ritten wir nach Sekkâ zurück, unterwegs kehrten die Schechs etc. in ihre Dörfer zurück. In Sekkâ befindet sich in dem Garten des Consuls ein riesiger Maulbeerbaum. Durchmesser unten am Stamme 5 Fuß, Höhe 70 Fuß.

Sonntag den 18. März. Heute Morgen früh verliesen wir Sekkâ und erreichten gegen 10 Uhr glücklich Damaskus. Bei dem Dorfe El Meliha ist grofse Hancultur. — Zwischen Higâne und Gassüle wittert an vielen Stellen das Salz aus der Erde (weifse Flecken). Bei Higâne wachsen viel wilde Trüffeln, die in Säcken nach Schâm gebracht werden. Bei dem Dorfe Dêr el Aşâfir, zwischen Sekkâ und Meliha, fließt ein reicher und klarer Fluß, welcher, wie eine Menge anderer, gegraben ist; dies sind die Gewässer des Antilibanon, welche sich unter der Erde sammeln; man gräbt an einem bestimmten Punkte bis man Wasser hat und leitet dies dann zur Bewässerung der Wiesen wohin man es haben will.“

Seitdem hat Hr. Doergens Damaskus noch nicht verlassen, da der Aufbruch zu der gröfseren Reise auf den 19. April festgesetzt ist, und diesen verlängerten Aufenthalt zu Beobachtung der Instrumente benutzt. Er hat für den täglichen Gang des Barometers und für die Höhe von Damaskus zahlreiche Barometerbeobachtungen (bis zum 17. April c. 250) gemacht, und die Breite der Stadt sowohl nach der Höhe der Sonne wie nach der Höhe des Polarsterns bestimmt. Für die Zeit der Reise ist es gelungen, in dem österreichischen Consul, Herrn Pfäffinger, einen correspondirenden Beobachter zu gewinnen.

Heifse Mineralquellen in der Provinz Ssemipalatinsk.

Nach dem Russischen ¹⁾).

Im Allgemeinen werden in denjenigen Gegenden Sibiriens, in denen mongolische und dschungarische Stämme nomadisiren, mit dem Namen „Arassan“ alle

¹⁾ Wjästnik der K. Russ. Geogr. Gesellschaft 1858. 6. Verfasser ist Herr Abramow, der unseren Lesern bereits durch den Bericht über das Erdbeben in Ssemipalatinsk (Zeitschr. N. F. Bd. V, S. 168 ff.) bekannt ist. Indem wir auf die in dem zuletzt genannten Aufsatz enthaltenen Angaben über die oft wiederholten Erderschütterungen, die im Gebiet des nördlichen Randgebirges der centralasiatischen Hochebene verspürt worden sind, zurückverweisen, erinnern wir daran, dafs heifse Quellen östlich vom Baikal schon lange bekannt sind, dafs neuerdings auch am Ursprung des Irkut heifse Quellen entdeckt worden sind (vgl. Zeitschr. Bd. VI, S. 496 ff.), dafs nach der jetzt mitgetheilten Abhandlung der westliche Theil des Randgebirges, der Alatau und Tabargatai, reich an heifsen Quellen ist, und dafs Atkinson an dem zwischen diesen beiden Endpunkten gelegenen Telezkoi-See ebenfalls heifse Quellen besucht hat. Die Angaben über vulkanische Erscheinungen in Thian Schan sind in Semenow's Abhandlung (Zeitschr. N. F. Bd. II, S. 38 ff.) zusammengestellt und beleuchtet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [NS_8](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Ein Ausflug von Damaskus nach Sekka und Gassule. 389-394](#)